

## Abiturrede 2007

4.395.285

4.395.285 Minuten waren wir Schüler

Der Abschnitt bis zum Ende der Schulzeit kommt einem so vor wie der Rest des Lebens.

Nicht nur, weil man ein anderes Zeitempfinden hat, sondern auch, weil man am meisten lernt. Nicht nur für die Schule, sondern auch für das Leben.

Man lernt, was Erfolg heißt. Man lernt aber auch, was es heißt, Niederlagen einstecken zu müssen.

Durch eine Vielzahl an Erfahrungen, die man gemacht hat, wie aber auch durch das Miteinander in der Stufe und auch durch Talentförderung seitens der Lehrer besteht diese Stufe aus vielen facettenreichen Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Qualitäten, und irgendwie hat es hier doch jeder geschafft seine Qualitäten und Talente so einzubringen, dass man als Stufe davon profitieren konnte in mannigfaltiger Hinsicht. Wir möchten an dieser Stelle niemanden besonders hervorheben, aber ein generelles Dankeschön aussprechen an die Schüler, die sich wirklich für diese Stufe eingesetzt haben und auch ein Dankeschön an die Lehrer aussprechen, die nicht davor gescheut haben auch ihre Freizeit zu opfern, um aus uns diese Persönlichkeiten zu machen, die wir heute sind.

Allerdings gab es natürlich wie immer, wenn so viele Schüler mit unterschiedlichen Meinungen, Talenten, Qualitäten und Gesinnungen zusammentreffen, ab und zu Komplikationen und man hat sich nicht immer gut verstanden. Dennoch konnte man beobachten, dass, wenn es hart auf hart kommt, selbst in dieser Stufe ein Zusammenhalt erkennbar war.

Ich erinnere mich nur an die Aufführung der Hexenjagd des Literaturkurses letztes Jahr, bei der wir einen Tag vor der Aufführung das ganze Bühnenbild umgebaut und neu entworfen haben und freiwillige, tatkräftige Unterstützung des Kunstkurses bekommen haben. Wir saßen den kompletten Vor- und Nachmittag an der Arbeit und es war sehr anstrengend, aber das Ergebnis konnte sich sehen lassen.

Der Zusammenhalt war mitunter ein Ergebnis der gelungenen Stufenfahrt nach Weimar. Dort hatten wir die Gelegenheit, neben Goethe und Schiller auch einige Leute aus unserer Stufe von einer Seite kennenzulernen, die man so vorher noch nicht kannte. Und wenn wir eines dadurch gelernt haben, dann das, dass man auch ohne Alkohol Spaß haben kann \*zwinker\*

Insgesamt hatten wir als Stufe eine gute Zeit und können auf einige Erlebnisse zurückblicken, die uns als Persönlichkeiten weitergebracht haben.

Wobei wir die Lehrer auch nicht außer Acht lassen wollen.

Nein, sicher nicht. Als wir in der 5.Klasse auf diese Schule gekommen sind, war der Lehrer lediglich ein Objekt, das zur Wissensvermittlung beitrug, und dem man öfter mal mit Ablehnung begegnete, weil er einem einen Riesen-Berg an Hausaufgaben aufgab oder die Klasse anschreien

musste, da es oft keine andere Möglichkeit gab sie zu zähmen.

Später aber, in der Oberstufe, lernte man die Lehrer vielmehr als Menschen kennen, sodass das Miteinander kollegialer wurde. Man hat die Erfahrung gemacht, dass auch Lehrer falsch liegen können.

Auch wenn es ihnen oft schwer fällt es zuzugeben.

Und man lernte, dass sie einen mit dem Berg an Hausaufgaben nicht ärgern wollten...meistens zumindest. Selbst das Anschreien war oft nicht so gemeint.

Kriegt man jetzt z.B. mit, wie Frau L. (aus privatrechtlichen Gründen wird hier der Name nicht genannt) 6.Klässler anschreit, muss man sich das Lachen schon verkneifen. Und aus erster Hand weiß ich, dass selbst die Lehrer das manchmal mussten, wenn sie uns in der Oberstufe eine Moralpredigt hielten.

Dieses viel lockere, kollegiale Verhältnis hat uns auch bei den Schwierigkeiten der Einführung des Zentralabiturs geholfen.

Es fiel auf einmal auf, - je näher das Abitur rückte - dass es den Lehrern nicht nur darum ging, ihre 30 Stunden in der Woche abzarbeiten, sondern, dass es ihnen in besonderem Maße darum ging, uns erfolgreich durchs Abitur zu bringen, um uns eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Eine Einsicht die für einen 5-10.Klässler absolut unvorstellbar ist.

Auch wenn wir die Lehrer manchmal zur Verzweiflung brachten, denn wie sie vielleicht wissen, können Schüler der 13. Klasse so sein wie die in der 5., sie würden nur einen Unterschied in der Größe erkennen.

Zurückblickend können wir sagen, dass wir größtenteils mit uns zufrieden sein können und die Lehrer auch.

Und auch wenn die Lehrer oft genervt getan haben, hat es ihnen doch immer Spaß mit uns gemacht.

Abschließend möchte ich noch einige persönliche Worte sagen, auch wenn Frau L. das nicht gerne hören wird:

Wie sie vielleicht wissen, hatte diese Stufe einen ziemlich hohen Anteil an Vertretern im Chor und Orchester. Insgesamt 18 Leute verlassen mit der Schule auch Chor und Orchester, und im Namen dieser 18 Schüler möchte ich mich bedanken bei dem übrig gebliebenen Rest sowie bei Frau L., Herrn C. und allen weiteren Lehrern wie Schülern, die in den letzten Jahren etwas mit dem Chor oder dem Orchester zu tun hatten, für eine sehr schöne Zeit, die wir gemeinsam hatten. Es herrschte innerhalb des Chores immer ein gutes Miteinander, und man hat Sachen gelernt, die es in keinem Unterricht zu lernen gab. Sobald wir heute die Schule verlassen, hinterlassen wir eine kleine, aber feine Lücke in Chor und Orchester, und wie Herr H. bei seiner Verabschiedung am Dienstag im Lehrerzimmer bereits sagte: Die Musik ist schon seit Jahren ein festes Standbein dieser Schule. Und ich persönlich würde mir wünschen, dass es das auch weiterhin bleibt. Ich bin überzeugt, dass Frau L. es auch weiterhin schaffen wird, mit ihren Kollegen und Schülern hervorragende Konzerte auf die Beine zu stellen. So möchte ich mich abschließend noch einmal bei Ihnen, Frau L., bedanken im Namen der Chormitglieder, die gehen werden, für die letzten Jahre, einige von uns haben Sie ja seit der 5.Klasse begleitet. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft, dass sie in ihrer Arbeit von der Schulleitung weiterhin oder mehr denn je Unterstützung kriegen und alles Gute von uns.